Innenstadt: Der Blick auf das Pegnitzer Herz
Seite 30

Hohenmirsberg: Fritz Sperber, der hilfsbereite Senior
Seite 31

Auerbach: Knabenkapelle begeistert im Frühjahrskonzert
Seite 32

Der Schlossberg war schon vor knapp 100 Jahren bei den Muffel-Festspielen die Kulisse für eine große Veranstaltung. Foto: red

Sanfter Tourismus und die Natur erhalten

Zukunftswerkstatt Schlossberg: Jugendliche und Erwachsene haben viele gute Ideen für das Gelände

PEGNITZ
Von Frauke Engelbrecht

Nach viereinhalb Stunden waren Bürgermeister Wolfgang Nierhoff und Stadtplanerin Edith Obrusnik sehr zufrieden. Obwohl schon im Rahmen des Isek (Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept) und damit im Stadtrat in der Vergangenheit viel über die Zukunft des Schlossbergs gesprochen wurde, hatten die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt – gut 30 Erwachsene und knapp 20 Jugendliche – am Freitagnachmittag noch viele Ideen und neue Impulse, wie das Gelände attraktiver gemacht werden könnte. Und: Allen waren Natur und Nachhaltigkeit sehr wichtig. „Wir wollen alle keinen Massentourismus, sondern die sanfte Version“, so Nierhoff. Positiv finden sie, dass von den Jugendlichen keine abstrusen Ideen kommen, sondern vorhandene Stärken gepusht werden sollen.

Eine Schülergruppe des Gymnasiums machte mit ihrem Lehrer Osman Taskiran Vorschläge zur Verbesserung. Foto: Klaus Trenz

Der „Sitzfriedhof“, die Betonstelen für die Bänke und Tische sind vielen ein Dorn im Auge. Foto: Archiv/Klaus Trenz

Die Statik des Metallgerüstes des Aussichtsturms auf dem Schlossberg wird derzeit geprüft. Foto: Archiv/Ralf Münch

Im Vorfeld: Ausführliwch stellte Edith Obrusnik die Problempunkte vor. Diese gehen von mangelhafter Orientierung für Ortskundige über das Fehlen von Gesamtübersichten des Wegenetzes und gestalterische Defizite bis zu fehlender Einheitlichkeit. Gesucht werden sollten mehr niederschwellige Sportangebote für alle Generationen, eine bessere touristische Vermarktung wäre wünschenswert, ebenso ein Themenwanderweg. Eine grundlegende Sanierung des Gastrobereiches mit seinem Umfeld wurde als wesentlich erkannt, auch gestalterische Defizite und fehlende Barrierefreiheit. Auch eine Verbesserung der Erschließungssituation wurde bereits erkannt. Im Bereich des Turms wurden Defizite in der Mobilfunkversorgung erkannt, die Statik des Turmes werde zurzeit untersucht, informierte der Bürgermeister. Positiv gewertet wird der ÖPNV-Anschluss über das Pegomobil, die Treppenanlage müsse saniert und das Parkangebot unter anderem ausgebaut werden.

Jugend: Osman Taskiran, Referendar am Gymnasium, ist mit einer Gruppe Schüler gekommen. Im Rahmen des Fachs Politik und Gesellschaft in der achten Klasse beschäftigen sie sich mit der Thematik und der Pädagoge schreibt darüber seine Hausarbeit. „Die Jugendlichen sollen, müssen und können sich politisch engagieren“, sagt er. Das Ganze laufe jahrgangsstufenübergreifend, aber auch mit der Realschule stehe man im Kontakt. Am Vortag haben sie auf Instagram die Gruppe ‚schlossberg-pegnitz’ erstellt und bis zum Workshop schon 235 Follower. „Hier dokumentieren wir alles, waren schon auf dem Schlossberg, schreiben, was uns wichtig ist.“ Zusammen mit anderen Jugendlichen stellen sie ihre Ideen für das Naherholungsgelände vor, sagen, was sie dort gut, was schlecht finden. Events wie Waldstock und Gregori finden sie gut, ebenso die Natur, dass man Spaziergänge machen kann und den Biergarten besuchen, den Aussichtsturm besteigen und die Mountainbiketrails befahren kann. Weniger gut seien der Zustand von Aussichtsturm, Toiletten und Biergarten, dass es nicht behindertengerecht ist, die Veranstaltungen wetterabhängig sind und relativ viel Müll rumliegt. Als Lösungen schlagen sie vor, den „Bankfriedhof“ (die Betonstelen für die Bänke und Tische) durch dauerhafte Sitzgelegenheiten zu ersetzen, eine Rutsche vom Turm herunter, einen Naturlehrpfad zu schaffen, Naturräume zu erhalten und mehr Events. Außerdem können sie sich ein Freiluftkino, das auch zu Public Viewing einlädt, vorstellen, eine erhöhte Brüstung für die Sicherheit und Liebesschlösser sowie Foodfestivals und ein Trampolin im Boden.

Anwohnerin Clara Lindner (zwölf) wünscht sich vor allem eine überdachte Bühne. Johannes Liebeg (14), der öfter mit dem Rad oben ist, eine leichtere Zufahrt.

Erwachsene: Obwohl schon einiges an Ideen da ist und von der Stadtplanerin vorgestellt wird, gibt es auch von ihnen noch viele kreative Vorschläge. In Sachen „Natur und Tourismus“ können sie sich einen Waldspielplatz mit Naturmaterialien, möglichst einen inklusiven – also auch für Behinderte –, vorstellen, Hinweisschilder auf fairen Umgang miteinander, insektenfreundliche Beleuchtung, die Möglichkeit, Spiele auszuleihen und einen Trainingspfad mit witterungsbeständigen Geräten. Sie plädieren dafür, die Natur nicht durch ein übermäßiges Angebot zu zerstören, vielmehr Prioritäten zu setzen und einen freien Blick auf die Stadt zu ermöglichen, Sichtachsen zu schaffen und Werbung für die Angebote zu machen.

Stilisierte Verkleidung des Aussichtsturms

Bei „Erreichbarkeit, Wege, Parken und ÖPNV“ schlagen sie vor, am Bahnhof eine Hinweistafel zur Stadt und zum Schlossberg zu errichten, die Wege zur Gastronomie und zu Veranstaltungen zu beleuchten, einen Rundweg für Rollstuhlfahrer zu schaffen und den „Bankfriedhof“ teilweise in einen Parkplatz umzuwandeln.

Ein Teil des Geländes sollte für Mountainbiker gesperrt und die Wege nicht für die Waldbewirtschaftung ausgebaut werden. Gewünscht werden auch E-Bike-Ladestationen, ein Shuttleservice und die Erhaltung der Schlittenbahn.

Zum „Aussichtsturm“ wurden Gitterstufen – rutschsicher – vorgeschlagen und eine stilisierte Verkleidung des Turms mit Historie, Sehenswürdigkeiten und Pegnitzer Originalen genannt. Ein Wunsch sind auch Sitzgelegenheiten mit Lehne, die Sanierung der Zugänge und die alte Burg zu thematisieren. Ein Teilnehmer sprach sich dafür aus, Kontakt mit den Studierenden der Uni Bayreuth und der Fachhochschule für Design in Coburg einzufädeln und sich von dort inspirieren zu lassen. Ein Wandelweg statt einer Treppe den Turm hinauf wird genannt, ein Waldwipfelpfad und eine Kletterwand.

In Sachen Gastronomie und Events schlagen Erwachsene und Jugendliche die Möglichkeit für Public Viewing und mehr Veranstaltungen vor, genauso wie die Sanierung der sanitären Anlagen, überdachte Sitzplätze oder Pavillons, den „Sitzfriedhof“ zur Hälfte durch wasserdurchlässiges Pflaster für Zelte und Feiern zu ersetzen. Einheitlich ist der Vorschlag, die Gastronomie attraktiv zu gestalten.